

Mädler's Bordcase

außen klein
innen groß

zum Mitnehmen
in die Kabine

ab DM 42,50

bis DM 294,-

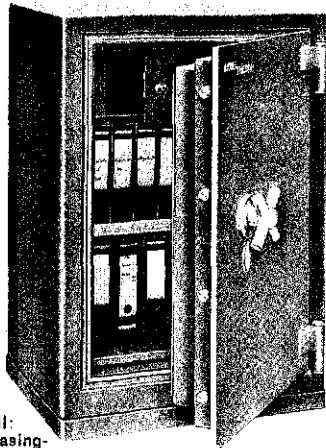


MÄDLER

Erhältlich in den Mädler-Filialen
und im Fachhandel

Mieten Sie sich sofort einen Geschäftstresor!

Für eine minimale Prämie erhalten Sie von uns einen Geschäftstresor ins Haus geliefert. Sie haben keinerlei Transportkosten zu bezahlen. Nach Ablauf des Abonnements wird der Tresor Ihr Eigentum!



Ihr Vorteil:

Unser Leasing-Mietkauf-System!
Unser neuestes Modell: dreiwandiger, diebes-, feuer- und sturzsicherer Geschäftstresor mit zusätzlichem Luftisolierraum.

Feuer und Diebe haben bei unseren Tresoren keine Chance!

Möbel- und Mauereinbautresore — auch nach Ihrer Größenangabe! Alarmanlagen für Wohn- und Geschäftsräume!

BIKEL-TRESORE über 125 Jahre!

Verkaufsbüro: R. Peuker, 7 Stuttgart 1,
Reinsburgstraße 50, Postfach 318
Telefon 0711/62 67 61 und 62 67 98

Vertretungs-Niederlassungen in Bremen —
Dortmund — Essen — Hannover — Neuß —
Ratzeburg — Wattenscheid — Heppenheim



SDS-Demonstranten mit Fahne und Plakat, Komponist Henze in „Planten un Blomen“

AFFÄREN

HENZE

Sie bleibt

Notwendig, sagt Hans Werner Henze, 42, „sind nicht Museen, Opernhäuser und Uraufführungen... Notwendig ist die Schaffung des größten Kunstwerkes der Menschheit: die Weltrevolution.“

Letzten Montag sollte in Hamburg Henzes „Floß der Medusa“, ein vom NDR in Auftrag gegebenes „Oratorio volgare e militare, in due parti“, uraufgeführt werden — statt dessen kam es zur Revolution im Saal.

Die 1080 Plätze in Halle B von Plan-ten un Blomen waren voll besetzt, das NDR-Symphonie-Orchester stimmte schon die Instrumente, auf dem Podium standen bereit: Edda Moser (Sopran), Dietrich Fischer-Dieskau (Bari-ton) und Charles Regnier (Sprecher), der Chor des Norddeutschen Rundfunks, der Rias-Kammerchor und der Knabenchor St. Nikolai. Das Spiel konnte beginnen, und es begann — ein Duo volgare e militare zwischen NDR und SDS.

Denn diese Premiere des Apo-Man-nes Henze wollten die Berliner SDS-Freunde unter Gaston Salvatore, von Henze herbeigerufen, so wenig missen wie die sozialistischen Studenten der Hamburger Musikhochschule — wenn auch aus verschiedenen Gründen: Den Hamburgern lag am Herzen, Henzes Musik als reaktionär zu entlarven, den Berlinern, ihre Hamburger Kollegen zur Raison zu bringen und aufs bürgerliche Publikum abzulenken. Ein Vorgehen gegen Henze, so argumen-tierte die Berliner „Projektgruppe Kultur und Revolution“, nütze nur dem bourgeois Feind.

Nach dreitägigem Palaver war der Hamburger Flügel lahm. Aufgegeben war beispielsweise der Vorsatz, beim „Medusa“-Spiel vom Komponisten Aufklärung über Strukturen seiner Musik zu verlangen, aufgegeben auch der Plan, in den Chorgesang einzufal-len, aufgegeben der Versuch, Henzes

Hörer vor Henze als kulinarische Henze-Konsumenten bloßzustellen.

Am Montagabend zogen Berliner und Hamburger in sozialistischer Ein-tracht zu Plan-ten un Blomen, jenem Premierort, den Henze mit Blohm & Voss verwechselt haben will. So je-denfalls hatte der Berliner SDS den Hamburger SDS unterrichtet.

NDR-Programmdirektor Franz Reinholz, dem Henze den „Medusa“-Auftrag verdankt, weiß es anders: „Henze“, versichert Reinholz, „hat die Halle vorher selbst besichtigt. Er war auch über das Publikum informiert.“ Und dieses Publikum bestand eben nicht aus Werftarbeitern, es war, so erkannten die sozialistischen Studen-ten wieder einmal, ein Publikum von „Scheiß-Reichen“.

Kurz vor 20 Uhr war der Trupp ak-tionsbereit in Halle B. Und bevor noch der Dirigent Henze aus dem Künstler-zimmer trat, war schon Che im Saal: Die Agitatoren hatten ein Che-Guevara-Porträt ans Pult gepinnt; es sollte daran erinnern, was mit Henzes Billi-gung im Programmheft verschwiegen worden war: Das Oratorium ist dem lateinamerikanischen Freiheitskämp-fer gewidmet.

Dieses Memento schätzte NDR-Pro-grammdirektor Franz Reinholz aber gar nicht — er riß das Plakat herunter. Politik und Kunst, so fand er, paßten nicht zusammen.

Das fanden die Studenten keines-wegs. Sie befestigten ein neues Plakat und hißten die rote Fahne, und ein Anarchistenteam, das mit Entenlock-flöten und anderen Jagdinstrumenten gekommen war, hängte eine schwarze daneben. Da schlug der Rundfunk zu, die Kripo schlug mit, der Rias-Kam-merchor begann, doch nicht unisono. „Die rote Fahne runter“, verlangte ein Sänger, zwei Sängerinnen traten schluchzend ab: „Wir sind Berliner und haben genug von roten Fahnen.“ Beschwörend hob Henze die Hände — vergebliche Geste: Die Chöre, von Henze bis zuletzt im unklaren gelas-sen, zu wessen Ehre sie singen sollten, verließen die Bühne und kamen nicht mehr zurück.



(Hamburg): „Dieser Abend brachte mich ...“

Der Komponist Henze jedoch war entschlossen, den Genossen seine revolutionäre Gesinnung erstmals durch die Tat zu beweisen. „Die rote Fahne“, sprach Henze, „sie bleibt.“

Während NDR-Intendant Gerhard Schröder (SPD), längst schon im sicheren Übertragungswagen, um 20.19 Uhr den Live-Tumult stoppte und seinen Hörern einen Mitschnitt der Generalprobe funkte, sammelte sein Stellvertreter, der Freiherr von Hammerstein-Equord (CDU), im Saal gegen den Widerstand der Demonstranten Banner und Plakate ein; wenig später brach ein Trupp von 25 Polizisten, Visier am Kampfhelm, in die Halle ein. „Nazis!“ „Faschisten!“ rief es aus dem Publikum. Ein Künstler schrie begeistert: „Nieder mit den Roten!“

„Die Polizei“, erläuterte Hammerstein, „hat auf Wunsch des NDR bereitgestanden, der Demonstrationen für möglich hielt und für die Sicherheit seiner Mitarbeiter, des Publikums und wertvoller Instrumente vorzusorgen hatte.“

NDR-Mitarbeiter Ernst Schnabel, Librettist der „Medusa“, bekam die Vorsorge gründlich zu spüren. Mehrere Polizisten warfen ihn durch eine Glastür, expedierten ihn mit sechs weiteren Delinquenten zum Polizeipräsidium, nahmen seine Fingerab-

drücke und sperrten ihn bis Mitternacht in Einzelzelle 7. Schnabel zu Hammerstein-Equord: „Wir Frühstückten nicht mehr miteinander.“

Unterdessen sorgte Hammerstein in Planten un Blumen weiter für Ordnung. Als Henze das Publikum informierte: „Das Eingreifen der Polizei hat die Diskussion verhindert“, riß Hammerstein ihm das Mikrophon aus der Hand. Die Hände im Parkett reagierten mit rhythmischem Ho-Tschi-minh-Klatschen, und Henze klatschte mit — dreimal. Dann entwand er durch eine Hintertür.

In den Ätherwellen war zu der Zeit das „Floß der Medusa“ schon weit vorangetrieben — auf gewohnt konterrevolutionärem Kurs.

„Wo immer“, urteilte die „Süddeutsche Zeitung“, „die Chöre sangen, gab es den alten, schwebend irisierenden Henze-Klang, der keinem wehtut und nie markant wird. Das Orchester ... erinnerte merkwürdig oft an Richard Strauss.“

Dem Musikkritiker Heinrich von Lüttwitz erschien die „Medusa“ als „tragikomisches Absurdum“ voll „romantischer Farben“, mit „mal rumpelig, mal pingelig hinkomponierten Rezitativen und Melodramen“.

Henze-Biograph Klaus Geitel sah das „Floß“ im „Ozean einer empfindungsreichen, aber allzu ausgedehnten, lyrisch eingefärbten Monotonie“.

Mag sein, daß dieser Abend, wie Henze meint, ihn politisch „ein Stück weitergebracht“ hat. Die Henze-Fans in der Apo aber haben versagt — so sieht es der gegenwärtig am gründlichsten analysierende Musiktheoretiker Heinz-Klaus Metzger, der sich mit dem „antiautoritären Flügel des SDS identifiziert“.

„Die Apo“, prophezeit Metzger, „wird sinnvolle Verhältnisse erst gestiftet haben, wenn deutsche Musiker sich nicht mehr weigern, unter einer roten oder auch unter einer schwarzen Fahne aufzutreten, sondern ein Werk Henzes aufzuführen. Und zwar aus streng musikalischen Gründen. Denn für diesen Komponisten gilt leider nicht einmal Tucholskys Bonmot: ‚Wegen schlechter Witterung fand die deutsche Revolution in der Musik statt.‘“

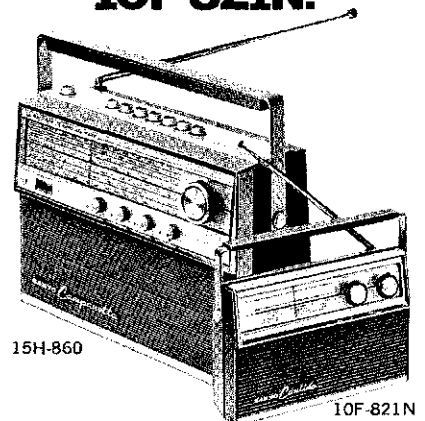


... politisch ein Stück weiter“: Hamburger Polizei-Aktion, Festnahme Schnabels

**Fragen Sie den
Alleswisser unter
Ihren Bekannten,
was eine
Kurzwellenlupe ist.**



**Besser noch:
Schicken Sie uns
gleich
den Gutschein.
Wir erklären Ihnen
gerne die
Kurzwellenlupe
und
die vielen anderen
Vorzüge der
Sanyo Reisesuper
15H-860 und
10F-821N.**



15H-860

10F-821N

Sanyo bietet mehr — auch mehr für Sie.

Bitte ausschneiden, auf eine Postkarte kleben und schicken an:

PERFECT GmbH

7850 Loerrach/Baden, Zeppelinstr. 50 oder

BUTTSCHARDT

Basel, Lindenhofstr. 32, Schweiz oder

INTERPAN Marek & Co.,

Wien I, Kramergasse 5, Österreich

Name _____

Postleitzahl/Ort _____

Strasse _____

15H-860, 10F-821N

Europavertretung: M. Spitzer-Mileger, Basel